

Ort der Geschichten

Arne Schmitts Fotoserie „In neuer Pracht“ bei Jacky Strenz

Es klingt fast ein bisschen wie im Märchen. Und genau das soll die Floskel vom „Ort, der viele Geschichten zu erzählen weiß“, vermutlich erreichen. Immerhin will man hier, am Rand der Kölner Innenstadt, etwas verkaufen. Flair, Ambiente und historischen Kontext, vor allem aber Luxuswohnungen, Apartments und Penthouses in einem Quartier, das nichts weniger als Wirtschafts- und Architekturgeschichte geschrieben habe, wie das kleine Imagefilmchen weiß, und in dem jeder Stein Geschichte atme. Dabei trifft Geschichtsvergessenheit die Haltung der Investoren wohl ungleich besser. Damals wie heute. Und genau diese Haltung ist es auch, die einen Fotokünstler wie Arne Schmitt schon seit jeher interessiert.

Ob angesichts der Architektur des Bauhauses oder der Nachkriegsmoderne, Schmitt, dessen aktuelle Schwarzweißserie „In neuer Pracht“ nun in der Frankfurter Galerie Jacky Strenz zu sehen ist, geht es in seinem noch jungen Werk stets um den historischen ebenso wie um den sozialen und städtebaulichen Kontext. Und der hat es auch in diesem Kölner Fall ganz offensichtlich in sich. Schließlich hat es seinen Grund, wenn das einstige Gerling-Areal unweit des Doms nach dem Zweiten Weltkrieg als „Kleine Reichskanzlei“ bekannt wurde.

Zu Beginn der fünfziger Jahre errichtet, weist das Ensemble des zum Weltkonzern aufgestiegenen Versicherungsunternehmens vielmehr kaum zufällig offensichtliche Verweise zur Herrschaftsarchitektur des Nationalsozialismus auf. Nicht nur, weil fast alle beteiligten Architekten wie Kurt Groote einschlägig vorbelastet waren. Oder weil Arno Breker, Hitlers Lieblingsbildhauer und enger Freund der Familie Gerling, entscheidend in die Planung mit eingebunden war und überdies den Auftrag für zahlreiche Skulpturen und Reliefs erhielt. All das ist offenkundig nicht Teil der Geschichte, die man den Kunden des neu entwickelten und um zahlreiche Bauten ergänzten Areals

mehr als 50 Jahre später erzählen will: kein Wort davon jedenfalls findet sich im auf Youtube kursierenden Werbefilm. Stattdessen: eine „Verwandlung zu neuer Bestimmung, Größe und Pracht“. Das möchte man zynisch nennen.

Schmitt indes geht es keineswegs um Denunziation. Zwar lenkt er die Aufmerksamkeit des Betrachters auf das Ensemble ebenso wie auf charakteristische Details. Tatsächlich aber ist es ihm zunächst um eine vor allem sachliche Dokumentation zu tun. Die Pointe seiner insgesamt 22 Aufnahmen umfassenden Se-



Prächtigt: Wasserspiel

Foto Arne Schmitt

rie erscheint denn auch ungleich subtiler. Schließlich gilt der Blick des 1984 in Mayen geborenen Künstlers dem steingewordenen Denken der Vergangenheit ebenso wie der Architektur der Gegenwart oder der Frage nach dem öffentlichen Raum. Und mithin dem Diskurs, der derlei Fragen in der Theorie wie in der gebauten Praxis verbindet, trennt oder zusammenhält. Ein Ort also, der viele Geschichten zu erzählen weiß, in der Tat. „In neuer Pracht“ aber ist alles andere als ein Märchen. Sondern beklemmend aktuell. CHRISTOPH SCHÜTTE

Die Ausstellung in der Frankfurter Galerie Jacky Strenz, Kurt-Schumacher-Straße 2, ist bis 18. Juli zu sehen und dienstags bis freitags von 14 bis 18 und samstags von 12 bis 16 Uhr geöffnet.